

REGENWALD

REPORT

Nr. 3/13
C 3661

Rettet den Regenwald e.V. / regenwald.org

Südostasien

**Palmöl – Treibstoff
der Sklaverei**

.....
Vor der EU-Entscheidung:
**Stoppt Biodiesel und
die Palmöl-Lobby**

Das Areng-Tal ist noch zu retten

In Kambodscha beschützen die
Ureinwohner ihre Bäume. Helfen Sie mit



SO ERREICHEN SIE UNS:

RETTET DEN REGENWALD E. V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040 - 410 38 04

Fax 040 - 450 01 44

Mo – Do 9 – 18 Uhr

Fr 9 – 17 Uhr

info@regenwald.ORG

www.regenwald.ORG

facebook.com/rettetdenregenwald

twitter.com/rettetregenwald

SPENDENKONTO:

GLS Bank

Kontonummer: 202 505 4100

BLZ: 430 609 67

Aus dem europäischen Ausland:

IBAN: DE11 430 609 67 202 505 4100

BIC: GENO DEM 1 GLS

Rettet den Regenwald e. V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Rettet den Regenwald e. V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

TITELBILD: In den kambodschanischen Kardamom-Bergen segnen und schützen Mönche die Baumriesen (Foto: Rod Harbinson)

HERAUSGEBER: Reinhard Behrend (V.i.S.d.P.)

REDAKTION: Andrea Hülsmeier, Guadalupe Rodríguez, Klaus Schenck, Christiane Zander

LAYOUT: Kathrin Heidtmann

FOTOS: SOB, J. Baert / Fundación Pachamama, Radio Temblor, Wir haben es satt, Luke Duggleby (3), Allan Michaud, Jay Ullal, www.marclouisbenedict.com, wall.alphacoders.com, Gymn. Hollabrunn, Jason Motlagh / Pulitzer Center, Birgit Handke, CIFOR, Benjamin Skinner, Udin, Archiv, Rhett Butler / mongabay.org

DRUCK: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG

Der Regenwald Report wird auf Recyclingpapier gedruckt.



Wer ein Jahresabonnement des Regenwald Reports verschenken möchte, überweist uns einfach 10 Euro Spende und sendet uns die Adresse des Beschenkten per Post oder E-Mail.



Ein Appell unserer indonesischen Partner an die ganze Welt

Liebe Freundinnen
und Freunde des Regenwaldes,

wahrscheinlich haben Sie sich im Supermarkt oder an der Tankstelle noch nie gefragt: Steckt Sklaverei in der Margarine? Und Kinderarbeit im Biodiesel? Der junge Indonesier Adam würde sich wünschen, dass sich Verbraucher im Westen diese Frage stellen. Der 19-Jährige ist einer von vielen Tausend Männern, Frauen und Kindern, die auf den Ölpalmlantagen Indonesiens Zwangsarbeit leisten.

Für deren Anbau fallen in den Tropen die letzten Urwaldriesen, die Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten schrumpft dramatisch und die Menschen werden von ihrem Land vertrieben. Dagegen kämpfen Rettet den Regenwald und viele Umweltschutzorganisationen seit Jahren. Die sklavereiähnlichen Arbeitsbedingungen in der Palmölindustrie sind für uns ein weiterer Grund.

Es gibt viele Möglichkeiten, sich für die Menschen und ihre Natur einzusetzen: Beteiligen Sie sich an unseren Petitionen an Regierungen, Firmen und Banken. Sammeln Sie Spenden für die Regenwald-Kämpfer in den Ländern des Südens. Demonstrieren Sie gegen Massentierhaltung in Deutschland, zum Beispiel in Wietze in Niedersachsen. Dort veranstaltet die „Wir haben es satt“-Bewegung ein Aktionswochenende an Europas größtem Geflügelschlachthof (siehe Seite 3). Schreiben Sie auch der Bundesregierung und der EU: Wir haben es satt, dass weiterhin Nahrungsmittel in unseren Autotanks verbrannt werden! Eine Unterschriftenliste finden Sie auf Seite 14.

Wir alle haben es in der Hand, dass unsere Erde ein lebenswerter Ort bleibt.

Danke für Ihre Unterstützung,

Klaus Schenck

GEBEN SIE DEN REGENWALD REPORT WEITER

Dafür senden wir Ihnen gern kostenlos Exemplare zu – auch von den letzten Ausgaben. Das Bestellformular finden Sie auf Seite 15. Vielen Dank.

Aktuelle Meldungen



Ecuador muss Frist für Auktion verlängern: Kaum Interesse an der Ölsuche

Drei Millionen Hektar Amazonas-Regenwald und Indianerland hat die Regierung von Präsident Correa im Herbst 2012 für die Suche nach dem schwarzen Gold ausgeschrieben. Nun musste die Bieterfrist mangels Interesse zum zweiten Mal verlängert werden, bis Ende November.

Das liegt nicht zuletzt am Widerstand von Indianern und Umweltschützern: Sie haben die Ölindustrie aufgefordert, nicht an den Bieterverfahren teilzunehmen, weil die Bohrungen die Landrechte von mindestens sieben indigenen Völkern verletze. „Unsere Völker werden nicht ruhen, bis die Ölversteigerung endgültig gestoppt ist“, so ein Indianerführer gegenüber The Wall Street Journal. Rettet den Regenwald unterstützt die Indianer mit einer Petition, an der schon fast 70.000 Menschen teilgenommen haben.



Menschenkette gegen Hühnermast in Wietze Schließt die Tierfabriken!

Stoppt die Hühner-Mast und die Regenwaldzerstörung – in jedem Kilo Hühnerfleisch stecken knapp 500g Sojaschrot! Eine Demo und Umzingelung von Europas größtem Geflügelschlachthof am Samstag, 31.8., sind der Höhepunkt des Sommercamps, das vom 28.8 – 1.9. in Wietze/Niedersachsen stattfindet. Podiumsdiskussionen und ein buntes Workshop-Programm zu Geflügelwirtschaft, Agrar-Industrie und Esskultur erwarten euch. Infos auf der Website www.wir-haben-es-satt.de



UN-Beauftragter fordert bei Panama-Besuch: Achtet die Rechte der Indigenen!

Im Juli bekam die Gemeinschaft der Ngöbe-Buglé im Tabasará-Flusstal Besuch aus New York: James Anaya, UN-Sonderbericht-erstatte für die Rechte indigener Völker, wollte sich selbst ein Bild machen über das zerstörerische Staudamm-Projekt. Damit reagierte Anaya auf eine Petition von Rettet den Regenwald und anderen Organisationen. Panama müsse die Rechte seiner Ureinwohner achten und das Abkommen Nr. 169 der Internationalen Arbeitsorganisation ratifizieren – wie die meisten Länder Südamerikas es bereits getan haben, so Anaya.



Boykott und Gesetze haben Erfolg Weniger Tropenholz in die EU

In die EU wurden laut International Tropical Timber Org. im ersten Quartal 2013 bis zu 25 Prozent weniger Tropenhölzer importiert. Gründe für den Rückgang sind die geringere Nachfrage und die neue EU-Handelsverordnung. Danach werden Einfuhr und Handel mit illegalen Hölzern bestraft.



Alle News: www.regenwald.org/news



STAUDAMMBAU IN KAMBODSCHA

Das Areng-Tal ist noch zu retten

Der Kardamom-Bergwald im Südwesten Kambodschas ist Lebensraum seltener Tiere und Urwaldriesen. Ein Stausee soll nun einen Teil des Natur-Reservates und das gesamte Flusstal überfluten. Ureinwohner, Mönche und Aktivisten beschützen und kartografieren die Bäume und vergeben Patenschaften

Tief in den Urwäldern der Kardamom-Berge liegt das Tal des Areng-Flusses. Eine verborgene Schatzkammer der Natur – weltabgewandt und lange Zeit vor Ausbeutung bewahrt. So blieb das Tal ein Refugium für bedrohte Pflanzen und Tiere wie Waldelefanten, Nebelparder

oder Gabelbart-Fische. Und ein Ort für Menschen, denen die Baumriesen und die seltenen Siam-Krokodile heilig sind.

Seit Jahrhunderten bewohnen die indigenen Khmer Daeum in verstreuten Siedlungen die Wälder im Tal, die sie weise nutzen. Auch ihre Kultur und ihre eigene

Sprache haben sie sich bis heute erhalten. Das ist etwas Besonderes in einem Land wie Kambodscha, das seit 15 Jahren den Ausverkauf seiner Ressourcen vorantreibt: Uralte Bäume fallen für Luxus-Möbel für die Welt, wertvolle Wälder werden für Industrie-Plantagen vernichtet. Selbst



Sieben Dörfer liegen in den lange Zeit unberührten Wäldern des Tals, Lebensraum auch für seltene Tiere wie Leoparden. Heute beten die Menschen für ihre Heimat

Die Menschen im Areng-Tal haben es trotzdem gewagt: Die Oberhäupter von 124 Familien haben eine Petition an die Regierung verfasst – und ihre Bitte mit ihrem Daumenabdruck besiegelt:

„Der Staudamm wird unsere Lebensgrundlage zerstören, unsere einmalige Kultur, unsere Natur mit ihren so vielfältigen Tieren und Pflanzen. Wir glauben, dass unser Tal Naturtouristen anziehen kann. So hätten wir Arbeit und Einkommen und unsere Gemeinden wären weniger arm.

Wir bitten Sie uns zu erlauben, in unserem Tal zu bleiben. Und uns nicht zu vertreiben aus unserer Heimat – an einen Ort, der völlig ungeeignet ist zum Überleben. Er ist ein Korridor der Waldelefanten und liegt auf einem Hügel, wo wir unseren Reis nicht mehr anbauen können. Bitte verhindern Sie den Staudamm.“

Dieser Brief wird zusammen mit den auf unserer Webseite gesammelten 88.000 Unterschriften der Regierung Kambodschas übergeben. Und es gibt Hoffnung: Nach der Wahl Ende Juli hat Hun Sens Partei ein Viertel ihrer Sitze eingebüßt, die Nationale Rettungspartei verdoppelte die Oppositionssitze fast. Sie hatte in ihrem Wahlprogramm den Schutz der Naturressourcen Kambodschas versprochen.

Schutzgebiete werden für das Wirtschaftswachstum geopfert.

Nun droht dem Areng-Tal der Untergang: Für ein Wasserkraftwerk soll der Fluss aufgestaut werden und 20.000 Hektar Regenwald überfluten. Für den Bau des Staudamms hat die Regierung mit der chinesischen Firma China Guodian Corporation einen Vertrag geschlossen. Damit verstoßen beide Seiten gegen ihre eigenen Richtlinien: „Kambodscha missachtet den Schutzstatus des Kardamom-Waldes, denn die Hälfte des geplanten Stausees liegt in diesem Reservat. Außerdem müssen chinesische Firmen bei ihren Auslands-Projekten die lokale Ökologie und die Kultur der Menschen beachten“, so Mother Nature Network. Diesem kambodschanischen Netzwerk gehören Aktivisten und Mönche an, die für die Rechte der rund eintausend Bewohner des Areng-Tals kämpfen.

Wer für Umweltschutz kämpft, lebt gefährlich. 124 Familien wagen es

Premierminister Hun Sen regiert das Land seit 28 Jahren mit eiserner Hand; für wirtschaftlichen Aufschwung ist ihm jedes Mittel recht. Wer sich für Umweltschutz, Menschenrechte oder die Bewahrung seiner eigenen Lebensgrundlage einsetzt, riskiert viel.

So können Sie helfen

Werden Sie Baumpate:

In kraftvollen Zeremonien segnen die Mönche die Urwaldriesen, versehen sie mit Nummern und halten Art, Größe, Umfang und Standort in einer Karte fest. Die Bevölkerung überwacht die Bäume, meldet jede Gefahr den Aktivisten von Mother Nature oder den lokalen Mönchen. Für diese Arbeit bitten sie um Spenden: Werden Sie Baumpate. Auch Besucher sind willkommen. Bei einer Kajak-Fahrt auf dem Areng können Sie den heiligen Siam-Krokodilen begegnen. Infos auf der Website www.mothernature.pm **Spendenformular auf der Rückseite des Reports**





DIE SEITE FÜR SCHÜLER

WAS DU TUN KANNST, UM DEN REGENWALD ZU SCHÜTZEN

„Wir sammeln Informationen und verbreiten sie in den Dörfern. Das ist der beste Weg, unsere Regenwälder zu bewahren. Denn nur wenn alle Menschen wissen, was Abholzer und Palmölfirmen vorhaben, können wir sie rechtzeitig stoppen.“ Das sagt Nordin, Gründer unserer indonesischen Partnerorganisation „Save our Borneo“ (Rettet unser Borneo). Sie setzt sich für Menschenrechte und Naturschutz ein. Regenwälder werden für den Tropen-

holzhandel gerodet, für Plantagen aus Ölpalmen, Zuckerrohr, Soja – und das alles landet auch bei uns: in Papier und Gartenmöbeln, in Margarine und Schokocreme, in den Futtertrögen der Masttiere, sogar als Biosprit in Autotanks. Deshalb müssen auch wir handeln. Wir alle können auf vielfältige Weise helfen, die Regenwälder der Erde zu bewahren. Zum Beispiel im Alltag: Du benutzt nur noch Recycling-Papier (vom Schulheft bis zum Klopapier), achtest darauf, nur

Lebensmittel ohne Palmöl zu kaufen (am besten keine Fertigprodukte), isst wenig Fleisch, am besten Bio. Oder du lässt dir etwas ganz Besonderes einfallen (eine Aktion, eine Party) und wirst ein Regenwald-Held (siehe rechte Seite). Auf unserer Schülerseite unter www.abenteuer-regenwald.de findest du jede Menge Infos, Tipps, Aktionen, Wettbewerbe. Oder schreib uns und wir schicken dir die Infos. Und mach es wie Nordin: Teile dein Wissen mit anderen.

PALMÖL BEDROHT VIELE TIERE

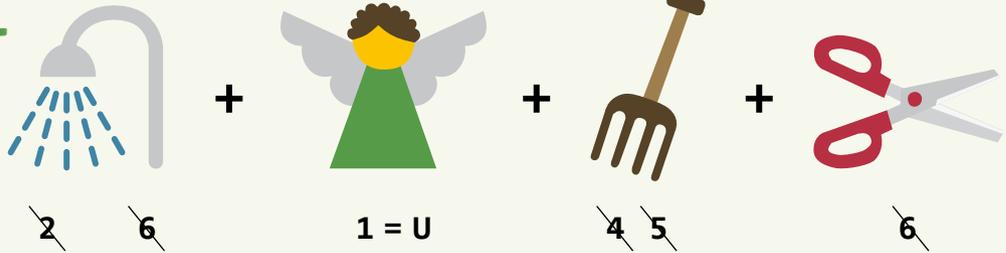
In den tropischen Regenwäldern lebt mehr als die Hälfte aller Tier- und Pflanzenarten der Erde. Deshalb sind so viele Arten durch die Abholzungen in Gefahr. Unser Riesen-Bedarf an Palmöl ist einer der Hauptgründe für die Regenwald-Rodungen in Südostasien. Indonesien und Malaysia sind die größten Palmöl-Produzenten der Welt. Dieses Pflan-

zenöl steckt vor allem in Wasch- und Lebensmitteln, aber auch in Kosmetik, Kerzen und im Biodiesel. Allein in Indonesien wachsen die Ölpalmen auf mehr als 9 Millionen Hektar Land (knapp ein Viertel von Deutschland). Doch auf den Plantagen kann kein Tier überleben. Deshalb sind dort viele Tierarten gefährdet oder sogar vom

Aussterben bedroht. Dazu gehören die Orang-Utans (etwa 60.000 Tiere auf Borneo und Sumatra), Sumatra-Tiger (ca. 400 Tiere), Sumatra-Nashörner (200 Tiere) und die Borneo-Zwergelafanten (2.500 Tiere, fast alle im malaysischen Bundesstaat Sabah). Du kannst helfen, die Tiere zu schützen: Nimm Produkte ohne Palmöl (Infos im Flyer rechts).

BILDERRÄTSEL

Auflösung unten
auf dieser Seite



Lösungswort:

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--



ONLINE REGENWALD RETTEN

In Malaysia ist ein wichtiger Nistplatz der Grünen Meeresschildkröten bedroht: Die Regierung will auf dem Strand, an dem sie ihre Eier ablegen, zwei Fabriken bauen. Auch der benachbarte Regenwald mit seltenen Tieren und Pflanzen würde zerstört. Beteilige dich auf www.abenteuer-regenwald.de/aktion.



DAS SIAM-KROKODIL

wird rund drei Meter lang und bewohnt Flüsse und kleine Seen in Südostasien. Allerdings ist es durch Jagd und Verlust seines Lebensraumes in freier Natur sehr selten. Die größte Population lebt am Areng-Fluss im Südwesten Kambodschas. Lies dazu auch unsere Geschichte auf Seite 4.



WERDE REGENWALD- HELD ODER -HELDIN

Tu etwas Kleines oder Großes für den Schutz der Regenwälder, berichte uns davon – und mit Glück wirst du Regenwald-Schützer des Monats. Am Ende des Jahres wählt unsere Jury unter den Monats-Gewinnern dann den oder die Regenwald-Helden/in des Jahres. Der Preis: ein Regenwald-Aktivistenset.

Info-Material

FLYER ÜBER DEN REGENWALD

Der kostenlose Info-Flyer über den Regenwald speziell für Schüler. Hier erfährst du, was die tropischen Regenwälder bedroht und beschützt. Mit darin: Praktische Tipps, was du für den Regenwald und seine Bewohner tun kannst. Bestelle ihn kostenlos auf Seite 15 mit der Bestell-Nr. 405



STUNDENPLAN

Passend zum neuen Schuljahr haben wir einen Regenwald-Stundenplan entworfen – mit wichtigen Umweltschutz-Tipps auf der Rückseite. Format: DIN A5. Bestelle ihn kostenlos auf Seite 15 mit der Bestell-Nr. 411





STOPPT PALMÖL!

Palmöl – Treibstoff der Sklaverei

Das billige Pflanzenöl steckt in jedem zweiten Supermarktartikel und fließt als Biodiesel in unsere Autotanks. Für Ölpalmen fallen die letzten Tropenwaldbäume, Regenwaldbewohner werden gewaltsam vertrieben. Doch auch auf den Plantagen gelten Menschenrechte wenig. Konzerne halten dort Arbeiter wie Sklaven. Das berichten jetzt Reporter der US-Zeitschrift Bloomberg-Businessweek

Der Morgen nach der Feuernacht enthüllt ein Schreckensbild: Dichter Qualm wabert über verkohltes Land, auf dem noch vor wenigen Tagen ein Wald

voller Leben wuchs. Die Flammen haben ganze Arbeit geleistet; Arbeit zugunsten eines Palmölkonzerns. „Jedes Jahr brennen unsere Wälder“, sagt Nordin, Gründer

der Umweltorganisation Save our Borneo. Seit vielen Jahren kämpfen Nordin und seine Aktivisten gegen die Naturzerstörung in ihrer indonesischen Heimat. „Viele



Palmöl-Hotspots

Indonesien ist mit gut 50 % Marktanteil größter Produzent. Plantagen: 9,4 Mio. Hektar, die größten auf Sumatra und Borneo.

Malaysia steht mit 40 % auf Platz 2. Sarawak und vor allem Sabah (beide Borneo) sind die neuen Anbauzentren.

dieser Feuer werden gelegt, um Land für Ölpalmplantagen zu schaffen. Das ist in Indonesien verboten. Aber es ist der schnellste Weg, um den Regenwald zu vernichten.“

Im Juni schlugen sogar Indonesiens Nachbarn Singapur und Malaysia Alarm. Mehr als hundert Waldbrände auf Sumatra schickten giftigen Qualm übers Meer und bescherten ihnen die schlimmsten Luftverschmutzungen aller Zeiten. Allerdings: Die fünf größten Palmölkonzerne der Welt, die mit ihren riesigen Plantagen in Indo-

Mit den Wäldern sterben auch die letzten Orang-Utans und Sumatra-Tiger

nesien Milliarden verdienen, werden von Singapur bzw. Malaysia aus gelenkt.

Sumatra und Borneo sind die Zentren der Palmölproduktion, Indonesien ist Exportweltmeister, dicht gefolgt von Malaysia. Die global steigende Nachfrage nach diesem billigen Pflanzenöl facht die Abholzung weiter an. Unaufhörlich fressen sich die riesigen Monokulturen in die letzten zusammenhängenden Regenwälder Südostasiens hinein – grüne Wüsten, in denen Menschen, Tiere und Pflanzen keinen Raum zum Leben finden. „Wir sind dabei, das Symbol unseres Landes auszulöschen, den einzigen Menschenaf-

fen Asiens“, sagt Nordin. Doch nicht nur Indonesiens Orang-Utans gehören zu den Letzten ihrer Art. Auch Zwergelofanten, Sumatra-Tiger und -Nashörner sind längst hoch gefährdet.

Kaum besser ergeht es den Ureinwohnern und Kleinbauern, die seit Genera-

tionen von und mit den Wäldern leben. Gewaltsam werden sie vom Land ihrer Ahnen vertrieben. Indonesiens Nationaler Menschenrechtskommission lagen 2011 5000 Fälle von Menschenrechtsverletzungen vor – ein Drittel geht auf das Konto der Palmölindustrie. >>



Entwaldete Insel

Borneo hat die Hälfte seiner Regenwälder verloren. Stattdessen bedecken riesige Rechtecke aus Ölpalmplantagen das Land.

Links: Arbeit statt Schule – das Mädchen sammelt Palmöl-Früchte

Doch es sind nicht allein die Vertreibungen, der Landraub, die Vergiftung von Böden und Gewässern in den Dörfern – auch auf den Plantagen selbst gelten Menschenrechte offenbar so gut wie nichts: Palmölfirmen halten Arbeiter dort wie Sklaven, wie ein Team von Journalisten für die US-Zeitschrift Bloomberg Businessweek kürzlich recherchierte.

Der Artikel erzählt die Geschichte eines jungen Mannes aus Sumatra; die Reporter nennen ihn Adam. Mit 19 Jah-

In Indonesiens Palmöl-Industrie arbeiten 3,7 Mio. Menschen, viele sind Kinder

ren wurde Adam in die Zwangsarbeit verschleppt, eingesperrt, bedroht, geschlagen, er litt Hunger und Durst.

Sein Schicksal ist das von Tausenden Sklavenarbeitern, die für unsere Konsum-

güter – vom Lippenstift über Schokocreme bis zu Biodiesel – auf indonesischen und malaysischen Ölpalmlantagen schufteten. Viele von ihnen sind noch Kinder.

Adams Alptraum begann im Juli 2010 auf seiner kleinen Heimatinsel Nias vor Nordsumatra. Adam und sein Cousin willigten ein, als der Arbeitsvermittler Zentrato ihnen für umgerechnet sechs Dollar am Tag einen Job als Lkw-Fahrer bei einer Palmölfirma anbot – 3.200 Kilometer von Nias entfernt. Die Reise in die Provinz Ostkalimantan auf Borneo dauerte drei Wochen. Unterwegs rekrutierte Zentrato 18 weitere Arbeiter, manche waren erst 14 Jahre alt.

Schließlich landete die Gruppe auf einer Ölpalmlantage der Firma PT 198. Sie gehört zum malaysischen Konzern Kuala Lumpur Kepong (KLK), dem fünftgrößten Palmölproduzenten der Welt. Adam und die anderen Arbeiter erlebten dort die Hölle. Sie waren Gefangene – die

Ausweise wurden ihnen abgenommen und sie wurden scharf bewacht. Niemand durfte die Plantage verlassen. Wer es doch versuchte, wurde vor den Augen der anderen geschlagen. Nachts schlossen die

Verträge verpflichten die Betroffenen zu 2 Jahren Zwangsarbeit ohne Lohn

Aufseher sie in fensterlose Baracken ein.

Die Verpflegung bestand aus kleinen Portionen von getrocknetem Fisch und Reis, die oft von Ungeziefer befallen waren. Einmal im Monat brachte ein Lkw Frischwasser – es reichte für eine Woche. Dann mussten die Arbeiter das Wasser zum Trinken, Kochen und Waschen aus einem Graben schöpfen.

Die Arbeiter wurden gezwungen, einen Zweijahresvertrag zu unterschreiben. Lohn bekamen sie in dieser Zeit nicht,

Der Palmölboom

Palmöl ist das billigste Pflanzenöl auf dem Markt; heute wird weltweit fünfmal so viel verbraucht wie 1990: 54 Millionen Tonnen (2012). Die Hälfte aller Supermarkt-Artikel enthält Palmöl - es steckt in Nahrungs- und Waschmitteln, Kosmetik, aber auch in Heizkraftwerken und im Diesel. Als „Biosprit“ flossen im letzten Jahr europaweit 1,9 Millionen Tonnen Palmöl in unsere Dieseltanks, so schreiben es Bundesregierung und EU vor.

Zwangsarbeit und Schuldknechtschaft

Niedriglöhne, unfaire Arbeits- und Vertragsbedingungen und allzu oft sogar erzwungene Arbeit machen die Palmölproduktion konkurrenzlos billig. Die Palmölfirmen lagern ihr Perso-

nal an Leiharbeiter-Firmen oder Menschenhändler aus. Die Schuldknechtschaft zwingt die Arbeiter in sklavereiähnliche Abhängigkeit. So werden z. B. Arbeitern für Unterbringung und Verpflegung Kosten aufgebürdet, die ihren Lohn übersteigen. Oft erhalten sie während der Vertragsdauer überhaupt keinen Lohn.

Kinderarbeit

82,4 % der Jungen und 64,8 % der Mädchen zwischen 10 und 14 Jahren arbeiten in Indonesien in der Landwirtschaft, so eine Studie der US-Arbeitsagentur. Kinder helfen der Familie oft auf den Plantagen, um das gesetzte Tagessoll zu erfüllen. In Malaysia schufteten schätzungsweise 50.000 Kinder von indonesischen und philippinischen Einwanderern auf Sabahs Plantagen – ohne Papiere, Gesundheitsfürsorge und Aussicht auf Bildung, wie der Foto-Reporter Jason Motlagh berichtet.



Vergiftetes Land

Ohne ausreichenden Schutz versprühen Arbeiter auf indonesischen Plantagen das hochgiftige Herbizid Paraquat. Die Kanister sind oft undicht, verätzen Rücken und Hände

nur monatlich 16 Dollar „Kredit“ für Medikamente oder zusätzliche Lebensmittel. Die mussten sie völlig überteuert auf der Plantage kaufen. Anstatt Geld zu verdienen, häuften sie dadurch nur Schulden an.

Männer, Frauen und Kinder schufteten von morgens bis abends auf den frisch bepflanzten Plantagen – sieben Tage in der Woche. Vor allem Frauen mussten täglich mindestens 20 Fünzig-Kilo-Säcke Dünger ausbringen. Männer versprühten jeden Tag das hochgiftige Herbizid Paraquat – ohne Schutzkleidung. Paraquat schädigt Nieren, Leber und Atemwege und kann Krebs und Parkinson auslösen. In 32 Län-

dern ist dieses Herbizid deshalb verboten.

Ende August 2010 gelang es Adam und seinem Cousin durch eine List, der Hölle von PT 198 zu entkommen.

KLK verfügt nach eigenen Angaben in Malaysia und Indonesien über rund 200.000 Hektar Ölpalmplantagen. Der Konzern ist Mitglied beim Label „Runder Tisch für Nachhaltiges Palmöl“ (RSPO), das ein Palmöl-Siegel an die Mitgliedsfirmen vergibt. Der Schweizer Industrievereinigung gehören auch die großen Chemie- und Nahrungsmittelkonzerne wie BASF, Unilever und Nestlé an, die unter anderem ihr Palmöl bei KLK ein-

kaufen. Palmöl, das mit Zwangsarbeit und Naturzerstörung gewonnen wird. Für Umweltschützer und Menschenrechtler aus aller Welt ist das Label daher reines Greenwashing und Verbrauchertäuschung. ■

➔ WERDEN SIE AKTIV

Die EU entscheidet demnächst über ihre Agrosprit-Politik. Machen Sie mit bei unserer Aktion auf Seite 14. Und protestieren Sie online gegen Sklavenarbeit: www.regenwald.org/aktion/921

Stoppt Biodiesel und die Palmöl-Lobby

Palmöl ist umweltfreundlich. Das wollen uns Industrie und Politik weismachen. Immer mehr davon fließt auch als angeblich nachhaltiger Rohstoff in die Dieseltanks, pro Jahr insgesamt 1,9 Millionen Tonnen europaweit. Rettet den Regenwald fordert die EU auf, endlich ihre verhängnisvolle Agrospritpolitik zu beenden

Unberührte Regenwälder, exotische Tiere, glückliche Menschen und grüne Ölpalmplantagen im Einklang mit der Natur: In acht Reportagen zeigt BBC World seinen Fernsehzuschauern Malaysia als ein Heile-Welt-Land. Besonders ausführlich und positiv wird über die Palmölindustrie berichtet. Doch die schönen Bilder sind plumpe Werbefilme im Auftrag

In Malaysia wurde viel mehr Wald gerodet als die Palmöllobby behauptet

der malaysischen Regierung. Umgerechnet 20 Millionen Euro zahlte das südostasiatische Land der Londoner Firma FBC Media für die Herstellung und Ausstrahlung der Filme – und machte die staatliche BBC zu seiner Propagandaplattform. Enthüllt haben den Skandal Journalisten der Zeitung The Independent. Die BBC musste sich schließlich bei ihren 74 Millionen Zuschauern öffentlich entschuldigen.

Seit Jahren ziehen Lobbyisten der malaysischen Regierung und Palmölindustrie durch Europa und die USA, um für das tropische Öl zu werben. Bei zwei der PR-Veranstaltungen in der deutschen Hauptstadt war Rettet den Regenwald

dabei. Auch hier nur paradiesische Bilder und Hochglanzbroschüren. Kritische Fragen wiegelt der Plantagenminister des Landes ab und gibt sich als Umweltschützer. Regenwaldrodung sei kein Problem, 55 Prozent des Landes seien von geschützten Wäldern bedeckt.

Neuste wissenschaftliche Studien zeigen das Gegenteil. Satellitenaufnahmen stellen das Land an die erste Stelle der Regenwaldvernichter. Auf der malaiischen Halbinsel sind die Regenwälder bereits fast komplett den Motorsägen und Bulldozern der Holz- und Palmölkonzerne zum Opfer gefallen; im malaysischen Teil Borneos wurden schon 80 Prozent der Urwälder gerodet. Selbst staatliche Unternehmen wie die Yayasan-Gruppe holzen weiter ab, um Platz für immer neue Plantagen zu schaffen.

Von der Regenwaldabholzung hat die Delegation des EU-Parlaments, die im Mai auf Einladung der Palmölindustrie Malaysia besuchte, allerdings nichts gesehen. Die Parlamentarier wurden nur zu ausgesuchten Vorzeige-Plantagen und der weltweit größten Palmöl-Biodieselraffinerie in Singapur kutschiert, sahen zufriedene Mitarbeiter, dann ging es zurück ins Luxushotel. Zu einem Gespräch mit Kritikern der Palmölindustrie kam es nur

nach Protesten von Umweltschützern ganz am Ende der Reise, als die Mehrheit der Politiker bereits wieder im Flugzeug saß.

Zeitlich war die Lobbyreise der Abgeordneten genau geplant. Derzeit entscheidet die EU über die Zukunft ihrer Agrosprit-Politik. 10 Milliarden Euro erhält die Branche jedes Jahr an Subventionen von der EU, neben einer garantierten Nachfrage aufgrund der gesetzlich vorgeschriebenen Beimischungsquoten. Die Natur und das Klima spielen allerdings kaum eine Rolle in den Konferenzsälen und Abgeordnetenbüros in Brüssel. Schon lange ist bekannt, dass Biodiesel aus Palm-, Raps- oder Sojaöl schädlicher ist

EU-Studien beweisen: Biodiesel ist schädlicher als fossiler Kraftstoff

als Diesel aus Erdöl. Zu diesem Ergebnis kommen selbst die von der EU in Auftrag gegebenen Expertenstudien.

Der Hauptgrund liegt im enormen Landbedarf zum Anbau der Energiepflanzen. Die Monokulturen werden entweder direkt in die Regenwälder oder tropische Savannen geschlagen oder sie verdrängen den Anbau von Lebens- und Futter- ➤



Schutz für die Regenwälder!

Das forderten Rettet den Regenwald und andere Aktivisten auf einer Lobby-Veranstaltung der malaysischen Palmölindustrie in Berlin. In Sabah auf Borneo wachsen Malaysias letzte Urwälder (Foto links)

DIE FOLGEN DER PALMÖLPRODUKTION

mitteln auf bestehenden Äckern und Weiden. Der muss dann auf andere Flächen ausweichen – was meist wiederum Waldrodungen bedeutet. Diese indirekten Landnutzungsänderungen, auf Englisch abgekürzt ILUC, sollen künftig den Agrosprit-Rohstoffen angerechnet werden.

Gegen diese Überlegung laufen die Biospritindustrie und deren Lobbyvertreter Sturm. Zu Letzteren gehört der energiepolitische Sprecher von Bündnis 90/Die Grünen, der Bundestagsabgeordnete Hans-Josef Fell. In einem Brandbrief an die EU-Kommission behauptet er, dass die Berücksichtigung von ILUC den in Europa produzierten nachhaltigen Biokraftstoffen jegliche Wettbewerbsfähigkeit nehmen würde.

Weiterhin diskutieren die EU-Politiker darüber, den aus Nahrungsmitteln hergestellten Biosprit zu begrenzen. Allein 1,9

Die letzten Entscheidungen fallen im Herbst – noch können wir handeln

Millionen Tonnen Palmöl landen so pro Jahr in den Tanks. Das Problem dabei: Biodiesel und Ethanol basieren auf Lebensmitteln wie Ölpalme, Raps, Soja, Mais, Weizen, Zuckerrübe und Zuckerrohr, wodurch die EU nicht nur die Regenwaldabholzung, sondern auch den verhängnisvollen Konflikt zwischen Tank und Teller anheizt. Das Potenzial für Biosprit aus Abfällen

ist bereits weitgehend ausgeschöpft und marktreife Verfahren zur Herstellung von Kraftstoff aus nicht essbaren Rohstoffen wie Stroh und Holz gibt es nicht.

Schon jetzt ist klar: Das Hin und Her um Berechnungsfaktoren und Prozentzahlen kann die grundlegenden Probleme nicht lösen. Am 11. September entscheidet das EU-Parlament, voraussichtlich im Spätherbst der Ministerrat, wie es mit dem Kraftstoff vom Acker weitergeht. ■

➔ WERDEN SIE AKTIV

Bitte nehmen Sie an unserer nachfolgenden Protestaktion mithilfe unserer Unterschriftenliste teil.

Beenden Sie die verhängnisvolle Biospritpolitik der EU und Milliarden-Subventionen

An die Politiker der EU und Mitgliedsregierungen,

ich bin nicht damit einverstanden, dass die EU weiter am „Biosprit“ festhalten will. Dadurch verschärft der Kraftstoff vom Acker nicht nur den Hunger auf der Welt. Die industriellen Monokulturen breiten sich auch weltweit auf Kosten der natürlichen Ökosysteme aus und vernichten die Artenvielfalt.

Bitte schaffen Sie daher unverzüglich die Beimischungspflicht von Agrosprit ab und streichen Sie sämtliche steuerlichen Vergünstigungen, Subventionen und Importe.

Mit freundlichem Gruß



Name, Vorname	Anschrift mit Ort	E-Mail-Adresse	Unterschrift

Bitte die Liste einsenden an: Rettet den Regenwald e. V., Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Weitere Listen können Sie kopieren oder eine PDF-Vorlage aus dem Internet herunterladen: www.regenwald.org/unterschriften



Stimmt Ihre Anschrift noch? Wir nehmen die neuen Daten gerne unter 040 / 41 03 804 oder an info@regenwald.org entgegen.

Rettet den Regenwald!

Ich möchte helfen: Regenwald-Spende

Ich möchte dem Regenwald mit einer **Spende** helfen und erteile die nachstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt/eingetragen.

Geldinstitut:

.....
Name des Geldinstituts

.....
Kontonummer / IBAN

.....
Bankleitzahl / BIC

.....
Datum und Unterschrift

Absender:

.....
Vorname, Name

.....
Straße und Hausnummer

.....
PLZ und Ort

.....
Telefon

.....
E-Mail-Adresse

Ich spende (auch online möglich unter www.regenwald.org/spende):

einmalig monatlich ¼-jährlich jährlich ab Monat

20 Euro 30 Euro 60 Euro 100 Euro Euro

für folgendes Projekt: Regenwaldschutz allgemein Waldschützer in Kambodscha
 Kampagne gegen Palmöl Umweltbildung für Schülerinnen und Schüler

Regenwald-Urkunden-Wünsche



Ich möchte eine /mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 20 Euro Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Stück	Name auf der Urkunde	Nr.
Stück	Name auf der Urkunde	Nr.
Stück	Name auf der Urkunde	Nr.

Innerhalb von zwei Tagen werden die Urkunden verschickt, die Sie auch im Internet bestellen können:

WWW.REGENWALD.ORG

Bitte senden Sie diese Seite an:

Rettet den Regenwald e.V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04 | Fax 040 - 450 01 44
info@regenwald.ORG | www.regenwald.ORG

Spendenkonto:

Rettet den Regenwald e.V.
GLS Bank
Konto: 202 505 4100
BLZ: 430 609 67

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Sollten für das angegebene Projekt bereits ausreichend Spenden eingegangen sein, behalten wir uns vor, Ihre Spende für weitere Kampagnen zu verwenden.